

1. Schweizer

# LANDSCHAFTS KONGRESS

1er

# CONGRÈS suisse sur le PAYSAGE

Landschafts-Diskurs I

Discours sur le paysage I

P17

Freitag, 24.8.

10:15–11:45

**B** Forum 2 (2. OG)

Leitung:  
Matthias Buchecker,  
Eidg. Forschungsanstalt WSL

10:15 • P17.1

## Szenarien der Landschaftsentwicklung: Koproduktion von Forschung und Praxis

**Silvia Tobias, Eidg. Forschungsanstalt WSL**

Wohnen im eigenen Haus in einem idyllischen Dorf und dennoch rasch und bequem zur Arbeit pendeln: ein Traum, den sich in den vergangenen 20 Jahren viele in den Regionen ausserhalb der grossen Schweizer Agglomerationen erfüllt haben. Dort sind die Grundstückspreise noch erschwinglich, haben die Verkehrsanbindungen stark zugelegt und die Landschaft ist noch naturnah und ländlich. Doch wie werden diese Landschaften aussehen, wenn dieser Trend anhält? Diese Frage stellten sich einerseits verschiedene periurbane Gemeinden im Einflussbereich des Grossraums Zürich, andererseits Forschende an der WSL, woraus sich eine fruchtbare Zusammenarbeit ergab.

Gemeinsam wurden für vier Fallstudienregionen Szenarien für die zukünftige Siedlungs- und Landschaftsentwicklung erarbeitet. Während sich die Vertreter der Fallstudienregionen vorab auf gemeinsame Wunschvorstellungen einigten, interessierten sich die Forschenden für das Spektrum der möglichen Entwicklungen sowie für die Konsequenzen dieser möglichen Entwicklungen für die Natur und die Lebensqualität der Menschen. Wir positionierten die Wunschbilder der Praxisvertreter im Rahmen der Szenarien der Wissenschaftler und zeigten ihnen Chancen, Risiken und Konflikte auf. Auf dieser Basis beschlossen die Praktiker, wie sie die Siedlungs- und Landschaftsentwicklung in ihren Regionen steuern wollen. Der Vortrag beleuchtet die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis in verschiedenen Workshops in den Fallstudienregionen.

10:35 · P17.2

## Regelwerke des kommunalen Ressourcen-Managements und Landschaft

**Tobias Haller, Universität Bern**

Landschaften sind im Wesentlichen auch ein Abbild der Art und Weise, wie Menschen in kollektiven Gruppen Ressourcen wahrnehmen und nutzen. Seit den 1960er Jahren findet in den Sozialwissenschaften eine Debatte betreffend der Rolle von Eigentumsverhältnissen, Regulierungen und Normen (Institutionen) für eine nachhaltige Nutzung dieser Ressourcen statt. Der bekannten Vorstellung, dass Almenden zwingend einer Tragödie der Übernutzung unterliegen, weil die Eigentumsverhältnisse nicht klar geregelt sind, wurde in der Arbeit der Nobelpreisträgerin Elinor Ostrom widersprochen. Sie zeigte v. a. mittels Beispielen aus der Schweiz auf, dass gerade kommunales Eigentum und Management einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Nutzung von Allmend-Ressourcen

wie Wälder und Weiden leisten. In der Schweiz obliegt die permanente Instandstellung der Landschaften in Berg und Übergangszonen oftmals dieser kollektiven Nutzung, ohne diese beispielsweise Alpweiden ihre ökologischen Dienstleistungen und ihre Aussehen – und somit auch ihren ökonomischen Wert – verlieren. Deren Erhaltung ist jedoch einem starken ökonomischen und verwaltungsspezifischen Druck unterworfen. An Beispielen aus den Kantonen Graubünden und dem Wallis kann gezeigt werden, dass nur durch die konsequente Mitgestaltung der lokalen kollektiven Eigentümer und NutzerInnen neue Institutionen für nachhaltige Landschaften entwickelt werden können. Obwohl die Schweiz in diesem Sinne weltweit führend ist, sind Nachbesserungen nötig.

---

10:55 · P17.3

## \_walk on the wild side

**Sabine Tschäppeler, Stadtgrün Bern**

Nik Indermühle

Ziel: Biodiversität im Wohnumfeld und damit in der Stadtlandschaft integrieren. Verständnis unter Fachleuten verbessern. Stadtgrün Bern hat im August 2017 eine dreitägige Stadtdurchquerung mit rund 60 TeilnehmerInnen aus Verwaltung, Planungsbüros und Quartieren durchgeführt. Dabei wurden rund 20 Aussenräume von Wohnsiedlungen erwandert und bewertet. Es ging darum, ungeachtet der eigenen fachlichen Betrachtungswinkel, gemeinsam herauszukristallisieren, welche Faktoren entscheidend für die Lebensqualität im Wohnumfeld sind. Zu einer erweiterten

Wahrnehmung wurden die Teilnehmenden durch ein Feldbuch mit Wahrnehmungsaufgaben u.a. aus der Umweltpsychologie geführt. Es konnten mit dem \_walk tatsächlich gezeigt werden, welche Faktoren in der Aussenraumgestaltung besonders wichtig sind. Darüber hinaus hat sich das Instrument Stadtwanderung als sehr interessant erwiesen. Es wurde ein Netzwerk unter Fachleuten geschaffen. Die Werte der einzelnen Fachpersonen haben sich zwar nicht verändert, jedoch ihr Verständnis für andere Anliegen und die Prioritätensetzung.

---

11:15 · P17.4

## Six conditions for implementing a responsive landscape planning approach

**Adrienne Grêt-Regamey, ETH Zürich**

A responsive landscape planning approach is characterized by feedback loops between sensing the environment and the designing and planning process. Advancements in this approach come along with technological developments and the generation of vast amount of data providing many new opportunities but also important challenges. While landscape planning and design requires a thorough understanding of the complex interactions between natural and socio-cultural factors, it is unclear how these new work-

flows and these data can successfully be implemented to shape landscapes that provide societally valued and needed qualities. We suggest six conditions for a successful implementation of such an approach and illustrate them with various examples. We show to what extent this new approach can create a knowledge-driven rather than a data-driven design and planning process and conclude with presenting the potential of the approach to foster social learning enabling shaping and transforming our landscapes.